Erſcheint an jedem Werktag. Beſtellungen nehmen ſämtliche Poſtanſtalten und Poſtboten entgegen.

Bezugspreis
vom 22.—28. Nov.
50 Goldpfennige,
einſchl. Trägerlohn,
Einz.-Nr. 10 Goldpfge.,
Grundpreis f. Anzeigen:
Die einſpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkurſen iſt der Rabatt hinfällig.

Der Geſellſchafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet [illegible]

Fernſprecher Nr. 29

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiſer (Karl Zaiſer) Nagold.

Verbreitetſte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen ſind daher von beſtem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in beſtimmten Ausgaben oder an der gewünſchten Stelle erſcheinen. In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreiſes.

Telegramm-Adreſſe: Geſellſchafter Nagold.

Poſtſcheckkonto: Stuttgart 5113.

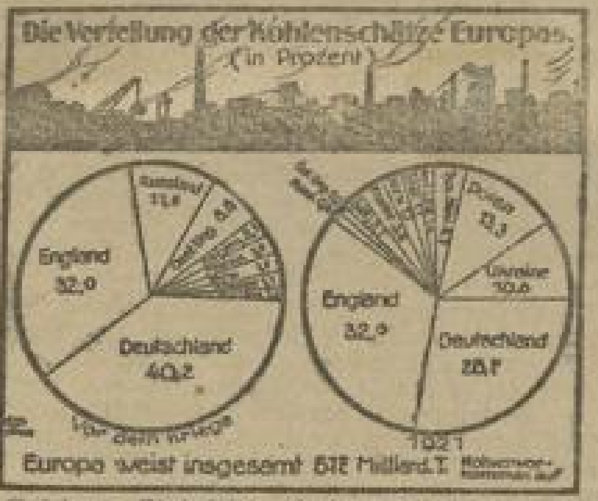
Nr. 280 — Donnerstag den 29. November 1923 — 97. Jahrgang

Deutſchland und die Kohlenlage der Welt.

Wie ſehr der den Ausgang des Weltkrieges beherrſchende Verſailler Vergewaltigungsvertrag die Verteilung der Kohlenſchätze in Europa beeinflußt hat, zeigt ein unlängſt erſchienener Bericht der engliſchen Regierung. Danach iſt Deutſchland, das früher das kohlenreichſte Land Europas war, an die zweite Stelle gerückt. Wenn man von Vorkommen von Schwarz- und Braunkohle von weniger als zwei Zoll Dicke und in einer Tiefe von mehr als 4000 Fuß abſieht, ſo war die Verteilung der europäiſchen Kohlenſchätze in Prozenten wie folgt:

	vor dem Kriege	1921:
Deutſchland	40,2	28,7
Groß-Britannien	32,0	32,0
Rußland	11,6	0,4
Oeſterreich und Ungarn	8,3	0,2
Belgien	2,1	2,1
Frankreich	1,7	3,6
Norwegen	1,7	1,7
Spanien	1,1	1,1
andere Länder	1,3	1,4
Tſchecho-Slowakei	—	4,7
Polen	—	13,3
Ukraine	—	10,8

Oeſterreich beſaß damals 41 877 Millionen Tonnen Kohlenvorräte, jetzt nur noch 368 Millionen Tonnen. Ungarns Anteil ging von 1718 auf 610 Millionen Tonnen zurück, der Anteil Rußlands von 60 170 auf 1968 Millionen Tonnen, der Anteil Deutſchlands von 207 930 auf 148 248 Mill. Tonnen. Groß-Britannien weiſt noch wie früher 165 387 Millionen Tonnen Kohlenvorkommen auf, Europa insgeſamt 517 Milliarden Tonnen.



Nach den im Oktoberheft der Zeitſchrift „Wirtſchaft und Statiſtik“ gegebenen Mitteilungen über die Kohlenproduktion der Welt im Jahre 1922 blieb unter den Nachwirkungen des Krieges die Geſamtproduktion im genannten Rechnungsjahr noch um 18 Proz. hinter den Friedensergebniſſen zurück. In Deutſchland, deſſen Kohlenbaſis infolge der Friedensvertragsauswirkung ſehr erheblich geſchmälert wurde (die hier ermittelte deutſche Einbuße ergibt im Gegenſatz zu der angeführten engliſchen Statiſtik eine Schmälerung von 26 Proz.!), betrug der Produktionsrückgang der verbliebenen Bergbaugebiete im Jahre 1922 gegenüber 1913 nicht weniger als 13 Proz. Dabei entfielen 68 Proz. des deutſchen Steinkohlenverſandes nach dem Auslande auf Reparationslieferungen. Aus dieſer Betrachtung iſt zu folgern, daß mit allen Mitteln eine Produktionsſteigerung angeſtrebt werden muß, um unſere unter dem Kohlenmangel ſchwer notleidende Induſtrie wieder arbeits- und exportfähig zu machen. Der nach geſetzlicher Regelung zu erfolgende Abbau der ſich im Bergbau beſonders verhängnisvoll auswirkenden dogmatiſchen Arbeitszeitbeſchränkung, muß und wird das Seine hierzu beitragen.

Wie tief die Arbeitsleiſtung im Bergbau geſunken iſt, zeigt eine von der „Deutſchen Bergwerkszeitung“ mitgeteilte bemerkenswerte ſtatiſtiſche Ueberſicht, wonach die Leiſtung im Ruhrrevier pro Mann und Schicht im Jahre 1913 = 0,90 To. betrug. Man pflegt zu ſagen, daß rund 1 To. die Tagesleiſtung des Bergarbeiters iſt. Im Jahre 1918 ging die Leiſtung pro Mann und Schicht auf 0,73 Tonnen herunter, 1921 war ſie bei 0,57 To. angelangt. Dementſprechend blieb die Förderung außerordentlich ſtark zurück. 1913 wurden 116 Millionen Tonnen [illegible] gefördert, 1918 nur noch 96 Millionen Tonnen, 1919 ſogar lediglich 71 Millionen To. Erſt 1921 ſetzte eine langſame Hebung mit 94 To. ein, 1922 wurden gut 97 Millionen To. erreicht, alſo immer noch nicht die 116 Millionen von 1913, worauf jedoch die erwähnte Bergwerkszeitung als beſonders wichtige Tatſache hinweiſt, daß 1922 im Ruhrgebiet im Durchſchnitt 150 000 Bergarbeiter mehr tätig waren als 1913. Die genauen Zahlen betragen im Monatsdurchſchnitt von 1913 = 409 000 Bergarbeiter im Oktober 1922 aber 587 000. Wie mit dieſem Mehr von 170 000 Arbeitskräften war es nicht möglich, zu den alten Förderzahlen zurückzukehren.

Ein geradezu erſchreckendes Bild vom Rückgang der Produktion auf dieſem heute mehr denn je als ausſchlaggebend für die geſamte Geſundung unſerer Wirtſchaft zu bezeichnenden Erzeugungsgebiet.

Täglich kann auf den „Geſellſchafter“ abonniert werden.

Ein Japaner über die deutſchen Zuſtände

Die Köln. Ztg. veröffentlicht einen Brief des japaniſchen Gelehrten Matſuſhita, der ſich gegenwärtig auf einer Studienreiſe durch Europa und Deutſchland befindet. Mögen auch manche Anſichten uns befremdlich erſcheinen, ſo iſt es doch reizvoll, zu erfahren, wie der deutſchfreundliche Japaner heute über Deutſchland denkt. Matſuſhita ſchreibt:

Nicht nur ich allein, ſondern faſt alle Japaner ſind Freunde Deutſchlands. Drei Monate habe ich mich jetzt in Deutſchland aufgehalten, um die Zuſtände kennen zu lernen. Der jetzige deutſche Zuſtand iſt ſehr traurig; ich habe deshalb großes Mitleid mit der Bevölkerung. Zunächſt möchte ich hier kurz meine Meinung über die deutſche Politik wiedergeben.

Trotzdem die Japaner Freunde Deutſchlands ſind, waren ſie während des Kriegs ſeine Feinde. Die Urſache hierzu iſt folgende: Die Japaner haben wohl Haß gegen den deutſchen Kaiſer, nicht aber gegen das deutſche Volk. Dies iſt leicht verſtändlich, wenn man weiß, was der deutſche Kaiſer nach dem japaniſch-chineſiſchen Krieg getan und wie er ohne Urſache von der gelben Gefahr geſprochen hat. Japan iſt ungefähr 3000 Jahre alt; die kaiſerliche Familie ſtammt während dieſer Zeit aus ein und derſelben Linie. Japan hat es bis jetzt niemals aktiv, ſondern immer nur paſſiv gekämpft; es war und iſt alſo keine Urſache vorhanden, von der gelben Gefahr zu ſprechen. Unſer Mikado regiert nur durch göttliche Tugend Japan. Die Kraft der Waffe dauert nie 3000 Jahre lang. Die Urſache zu der Wegnahme von Kiautſchau war die Ermordung des deutſchen Geiſtlichen Oppel. Damals haben die deutſchen Zeitungen ſelbſt über dieſe Politik geſchimpft und geſchrieben: Wenn Bismarck noch lebte, wäre Kiautſchau niemals genommen worden, denn dieſe Beſitzung ſei für Deutſchland nicht günſtig und könnte leicht eine Gefahrenquelle werden. Warum iſt der deutſche Kaiſer immer ſo ſtolz geweſen und hat keinen Freund gehabt? Er dachte, er könnte vielleicht die ganze Welt regieren. Japan hatte mit England einen Bund und mußte deshalb mit England zuſammen um die Kolonie Kiautſchau kämpfen. Hätte Deutſchland dieſe Kolonie nicht beſeſſen, ſo wäre Japan nie in den Kampf eingetreten.

Wer hat Schuld, daß Deutſchland beim Friedensvertrag verloren, trotzdem es mit den Waffen geſiegt hat? Dieſe Frage iſt nicht leicht zu beantworten; die Haupturſache ſcheint aber der Mangel an Geduld von ſeiten des deutſchen Volks und die Revolution zu ſein. Der franzöſiſche Druck gegen Deutſchland iſt zu ſtark; wir hatten uns bis jetzt nicht ſelbſt davon überzeugt, weil wir ſo etwas für undenkbar hielten. Die Franzoſen ſelbſt lieben nicht alle dieſe franzöſiſche Politik Poincarés. Wenn deſſen Kabinett zurücktreten würde oder nicht mehr lebte, ſo würde dieſer Druck gegen Deutſchland allmählich aufhören und Deutſchland ſich wieder erholen können. Setzt aber Frankreich dieſen Druck weiter fort, ſo wird es ſelbſt bald ein großes Unglück heraufbeſchwören. Wir Japaner verſtehen nicht, warum der Europäer ſo unmenſchlich iſt; vielleicht liegt es daran, daß die geiſtige Kultur in Europa nicht hoch genug entwickelt, während die materialiſtiſche ſehr ſtark iſt; die europäiſche Kultur iſt vielleicht verkrüppelt. Warum iſt der deutſche Kaiſer geflohen, war dies eine patriotiſche Tat? Jeſus Chriſtus ſagt: Liebe deine Feinde! Trotzdem ſind die Chriſten ſo häßlich, daß ſie ſich gegenſeitig töten und einer den andern nicht hochkommen laſſen will; dies iſt die Folge der mangelhaften geiſtigen Kultur. Wo kann man die Menſchenfreundlichkeit nach Chriſtus finden? Der japaniſche Held Kenſhin Ueſugi hat ſeinem Feind Singen Takeda während des Kriegs Eßſalz gegeben, weil im Lande Takedas das Salz fehlte. Frankreich hat Völker, welche ohne Zuſammenhang mit Deutſchland ſind und an dieſem kein Intereſſe haben, zum Krieg gegen dasſelbe gezwungen und benutzt; dies wird überall als unmoraliſch empfunden. Allerdings hat der Krieg alle Ordnungen und Einrichtungen zerſtört, und auf dem menſchlichen Glück ruht ein Fluch. Wir müſſen deshalb jeden Krieg vermeiden, um das Glück des Friedens nicht gegen das Unglück umzutauſchen.

Nach dem Krieg iſt Deutſchland ärmer, der deutſche Kapitaliſt aber viel reicher geworden, als er es vor dem Krieg war. Ich glaube deshalb, daß es in Deutſchland, wenn alles Geld zuſammengenommen wird, genau ſo viel Reiche gibt wie vor dem Krieg. Würde der deutſche Kapitaliſt wirklich Mitleid mit der Armut ſeines Volks haben und ſein Geld zur Verfügung ſtellen, dann brauchte man keine ausländiſche Anleihe aufzunehmen; Deutſchland könnte ſich alſo ſelbſt helfen. Ich möchte deshalb den deutſchen Kapitalismus aufwecken; die Regierung darf den wenigen Kapitaliſten nicht ſchmeicheln, ſondern muß einen Druck auf ſie ausüben, daß ſie den zahlloſen armen Vaterländiſchen helfen. Um ſolche Entſcheidungen zu treffen, iſt eine monarchiſche Regierung oder eine Alleinregierung beſſer als eine verfaſſungsmäßige Mehrheitsregierung. Ich wünſche Deutſchland wirklich ſchnell einen großen Mann ſo vollkommen wie Bismarck. Als inländiſche Politik muß die Regierung zuerſt dem Volk Nahrungsmittel geben; geſchieht dies nicht, ſo wird das Volk aus Angſt vor dem Hungertod in große Unruhe geraten. Unruhe des Volks entſteht aus der inneren Unordnung des Landes. Die Regierung ſoll als Geldquelle nicht nur die Steuern nehmen, ſondern ſelbſt Geſchäfte machen (Tabak-, Textilwaren-, Chemikalien-, Alkoholmonopol u. a. m.). Um die Währung zu feſtigen, darf nicht nur die Meinung des Wirtſchaftlers maßgebend ſein, ſondern man muß auch den Seelenkundigen fragen. Bei der Währungsänderung ſpiegelt die ſeeliſche Wirkung eine große Rolle. Um den Mangel an Steinkohle zu beſeitigen, müſſen Phyſiker und Techniker andere Kraftquellen ſuchen (Sonne, Wind, Waſſerdruck, Erdwärme, Anziehungskraft, Umdrehungsbewegung der Erde uſw.).

Nach meiner Meinung ſcheint es, als ob Deutſchland augenblicklich keine geeigneten Diplomaten hat. Der Deutſche muß jetzt ſeinen Stolz und ſeine Hartnäckigkeit aufgeben, die Folgen davon geduldig tragen und den inneren Frieden zu erhalten ſuchen. Helden müſſen dulden, ohne Geduld kein Sieg. Gott gibt dem Geduldigen Glück. Ein japaniſches Sprichwort ſagt: Wenn man ſich ausdehnen oder ausſtrecken will, muß man ſich erſt zuſammenziehen wie die Raupe bei ihrer Fortbewegung.

Will man die Grenzen zwiſchen Deutſchland, Belgien und Frankreich nicht weglaſſen, dann wird es für die Zukunft beſſer ſein, jeder deutſche Staat regiert ſich ſelbſt. Die Teilung eines Landes iſt nicht immer eine traurige Erſcheinung, denn ſie kann oft Vermehrung, Stärkung und Vergrößerung bewirken, wie wir dies beim Lebeweſen beſtimmt nachgewieſen haben. Sollte das Deutſche Reich zugrunde gehen, ſo geht der Deutſche doch ſelbſt nicht unter. Behält jeder Deutſche ſeine patriotiſche Seele, ſo kann man jederzeit das Deutſche Reich wieder aufbauen. Wenn aber Deutſchland ſchlecht regiert wird und noch lange die Teuerung dauert, geht ſchließlich die heilige deutſche Volksſeele verloren. Verſchwindet der Patriotismus, ſo werden die Folgen ſehr traurig ſein. Ich wünſche herzlich, daß die deutſche heilige Seele geſund bleibe und das Land ſchnell wieder zu Ordnung komme. Der jetzige Zuſtand iſt ſehr traurig für die materialiſtiſche Kultur und das Menſchenglück. Um allen zu helfen, wünſcht man, daß ſich Deutſchland ſelbſt regiert durch einen klugen, unparteiiſchen Held oder Diktator. Zum Schluß hoffe ich die Erweckung des deutſchen Kapitaliſten, die Heldenhaftigkeit des deutſchen Volks und die baldige Aenderung der franzöſiſchen Politik gegenüber Deutſchland.

Die neuen Steuern — Sozialiſierung der Hypotheken

Berlin, 28. Jan. Dem Finanzausſchuß des Reichswirtſchaftsrats wurde geſtern die neue Steuernotverordnung vorgelegt. Ein Vertreter des Reichsfinanzminiſteriums führte aus, es ſei zu erwarten, daß im Lauf des Dezember die Währung befeſtigt ſei und am 1. Januar die Goldmarkrechnung durchgeführt werden könne. Daher müſſe die Verordnung ſchleunigſt verkündet werden. Da das Einkommen von 1923 ſich unmöglich ermitteln laſſe, ſchlage die Vorlage vor, von der Veranlagung des Einkommens 1923 ſowohl für die Einkommens- als auch für die Körperſchaftsſteuer ganz abzuſehen und erſt wieder das Einkommen des Jahres 1924 im folgenden Jahr zu veranlagen. Die Einkommenſteuerſchuld 1923 ſoll mit den für 1923 zu leiſtenden Vorauszahlungen als bezahlt gelten, nachdem am 15. Dez. 1923 noch keine Vorauszahlung (an Stelle derjenigen am 5. Januar 1924) für 1923 erhoben worden iſt und zwar für je 1000 Mark Jahresſteuerſchuld 25 Goldpfennig. Der dritte Teil der Rhein- und Ruhrabgabe, die an ſich am 5. Januar 1924 fällig iſt, ſoll zur Hälfte bereits am 15. Dezember in Höhe der doppelten an dieſem Tag fälligen letzten Einkommenſteuervorauszahlung entrichtet werden. Bezüglich der für das Einkommen von 1924 zu leiſtenden Vorauszahlungen ſind die Einkommen in fünf Gruppen mit verſchiedenen Maßſtäben eingeteilt. Mit der Vorauszahlung iſt eine kurze Voranmeldung über die Einnahmen und Ausgaben ſowie Verbrauch in Goldmarkberechnung einzureichen. Bei der Landwirtſchaft ſollen Vorauszahlungsbeträge bis zu 5 Goldmark, im übrigen bis zu 10 Mark nicht erhoben werden. Die neue Mietzinsſteuer gehe von dem Grundſatz aus, „an Stelle der ausgefallenen Hypothekengläubiger die öffentl. Hand zu ſetzen“ (d. h. daß die durch die Geldentwertung um ihr Guthaben gebrachten Hypothekengläubiger zum Verzicht auf ihr Guthaben gezwungen werden und daß die Reichsverwaltung das Erbe antritt). Die Betriebsſteuer ſoll am Januar aufgehoben werden. — Nach kurzer Ausſprache wurde der Entwurf einem beſonderen Arbeitsausſchuß überwieſen.

Neue Nachrichten

Stegerwald übernimmt den Auftrag

Berlin, 28. Nov. Nachdem die Verhandlungen zwiſchen den Deutſchnationalen und der Deutſchen Volkspartei einen günſtigen Abſchluß gefunden hatte, erklärte ſich Stegerwald unter Vorbehalt bereit, die Bildung des Reichskabinetts zu übernehmen. Es ſcheint, daß er auch die Demokraten einbeziehen will.

Ueber den Gang der Verhandlungen wurde weiter gemeldet:

Berlin, 28. Nov. Der Reichspräſident hat, wie die Blätter berichten, eine Unterredung mit dem Zentrumsführer Abg. Marx als des Vertreters der bürgerlichen Arbeitsgemeinſchaft (Zentrum, Deutſche Volkspartei und Demokraten) zunächſt abgelehnt, als das Scheitern des Auftrags an Dr. Albert nicht mehr zweifelhaft war. Am Dienſtag morgen erſchien jedoch Abg. Marx bei Ebert und legte ihm unzweideutig die Anſicht der Arbeitsgemeinſchaft dar. Gegen Jarres, den Oberbürgermeiſter von Duisburg, beſtehen inſofern in gewiſſen Kreiſen Bedenken, als er auf dem Standpunkt ſteht, Deutſchland dürfe nicht ſeine letzte Kraft an die ausſichtsloſe Feſthaltung von Rhein und Ruhr verwenden, ſonſt werde es nur mit dieſen Gebieten verſinken. Das Reich ſolle, nachdem dieſe Gebiete nun einmal, wenn auch nicht ganz ohne Schuld des Reichs, verloren gegangen ſeien, zunächſt ſie ſich ſelbſt überlaſſen und in erſter Linie daran denken, ſich, wenn möglich, ſelbſt noch zu retten. Falls ſich aber über Jarres, der von der Deutſchen Volkspartei und den Deutſchnationalen gewünſcht wird, die bürgerlichen Parteien nicht einigen könnten, würde vorausſichtlich der Vorſitzende des Hauptverbands der chriſtlichen Gewerkſchaften, Stegerwald, berufen werden. Am Dienstag abend wurde Stegerwald vom Reichspräſidenten empfangen. Er ſoll bemüht ſein, Streſemann zur Uebernahme des Miniſteriums des Auswärtigen zu gewinnen. Streſemann ſoll dazu bereit ſein, wenn dies von ſämtlichen bürgerlichen Parteien gewünſcht werde. Die Deutſchnationalen haben ſich ihre Entſcheidung noch vorbehalten.

Krawalle in Berlin

Berlin, 28. Nov. Trotz Verbots veranſtalteten die Kommuniſten eine Maſſenverſammlung unter freiem Himmel. Die Polizei wurde gewaltſam entwaffnet. Ein herbeieilendes Aufgebot drängte die Menge auseinander. Die kommuniſtiſche Abgeordnete Frau Wolſtein wurde dem Unterſuchungsrichter zugeführt.

*

125 000 Billionen geraubt

Berlin, 28. Nov. Am 23. November ſind von den Franzoſen auf der Reichsbankſtelle Düſſeldorf 65 000 Billionen Mark Reichsbanknoten fortgenommen worden. Am 24. November hat die belgiſche Beſatzungsbehörde auf der Reichsbankſtelle Aachen 60 000 Billionen beſchlagnahmen laſſen.

Rudolf Herzog das Opfer der Rheinbanditen

Honnef, 28. Nov. Ein Trupp Sonderbündler drang gewaltſam bei Rheinbreitbach in das Haus des Dichters Rudolf Herzog ein und unterzog den Dichter mit vorgehaltenem Revolver einer Leibesviſitation. Sie durchſtöberten das ganze Haus vom Keller bis zum Boden nach Waffen, die Schränke und Schreibtiſche wurden erbrochen, Gläſer zerſchlagen, ſowie Mäntel, Uhren und Schmuck geraubt.

Einſpruch der Pfälzer

Bruchſal, 28. Nov. Vertreter der pfälziſchen Bevölkerung aus allen Parteien und Ständen haben am 24. November nach eingehender Erörterung der gegenwärtigen politiſchen Lage einſtimmig folgende Entſchließung angenommen: „Die Bevölkerung der Pfalz iſt ſich einig in dem feſten Willen, jede ſtaatsrechtliche Aenderung in dem geſchichtlich gewordenen Verhältnis der Pfalz zu Bayern und dem Reich mit allen zu Gebote ſtehenden Mitteln zu bekämpfen. Frankreich kann wohl die Pfalz durch gekaufte landfremde Elemente vom Reich und Bayern losreißen, niemals aber wird ein ſolches Staatsgebilde von der geſamten Bevölkerung der Pfalz als rechtmäßige Regierung anerkannt werden.“

*

Der Zankapfel des Ruhrabkommens

London, 28. Nov. Geſtern fand ein Kabinettsrat ſtatt, der die Frage behandelte, wie die Einnahmen zu verwerten ſeien, die ſich aus dem Abkommen der franzöſiſch-belgiſchen Ingenieurkommiſſion mit dem Bergbaulichen Verein von Rhein und Ruhr ergeben. Bradbury, der engliſche Vertreter in der Entſchädigungskommiſſion, wohnte der Sitzung bei. Wie verlautet, wird die engliſche Regierung den Beſatzungsmächten ein Vorrecht auf die Einkünfte beſtreiten und die Frage nötigenfalls vor den Gerichtshof im Haag bringen. Bezüglich der Beſetzungskoſten erinnert man in England daran, daß dieſe nach dem Londoner Abkommen vom März 1922 auf höchſtens 240 Millionen Goldmark im Jahr angeſetzt werden dürfen. Der Betrag könne nur überſchritten werden, wenn alle Verbündeten die Erweiterung beſchließen würden.

Die Pariſer Entſchädigungskommiſſion wird am Freitag die durch die Abreiſe Bradburys unterbrochene Beratung wieder aufnehmen.

Die „Weſtminſter Gazette“ ſchreibt, die Verhandlungen des Kabinettsrats haben ſich hauptſächlich darum gedreht, ob die in letzter Zeit von der Rheinlandkommiſſion erlaſſenen Verordnungen bezüglich der Ruhrbeſetzung auch für das engliſche Beſetzungsgebiet anerkannt werden wären, nachdem die deutſche Reichsregierung alle dieſe Verordnungen nun einmal angenommen habe. Wahrſcheinlich werde es jetzt zu einer engliſch-franzöſiſchen Verſtändigung kommen müſſen, vorausgeſetzt, daß nicht der Schein erweckt würde, als ob England dadurch die Ruhrbeſetzung als rechtmäßig anerkenne.

Die Kohlenlieferung an Italien

Rom, 28. Nov. In dem Düſſeldorfer Abkommen hat ſich Italien von Mitte Januar an eine monatliche Lieferung von Entſchädigungskohlen von 400 bis 440 000 Tonnen geſichert. Für Dezember ſind 200 000 Tonnen zu liefern.

Frankreich wird nicht gedrängt

Paris, 28. Nov. Der Pariſer „Newyork Herald“ meldet aus Waſhington, Präſident Coolidge und der Schatzſekretär Mellon ſeien nicht (wie Hughes) der Meinung, daß man Frankreich wegen ſeiner Schulden an Amerika mahnen ſollte, da es jetzt nicht bezahlen könnte. Es könnte allerdings bezahlen, wenn es die Ausgaben für die Heere Frankreichs und des Kleinen Verbands, die in ſtarkem Mißverhältnis zu den franzöſiſchen Finanzen ſtehen, einſchränken würde. Amerika beſitze aber kein Mittel, um Frankreich einen derartigen Rat zu erteilen. (! Aber Deutſchland ſoll bezahlen. D. Schr.)

Württemberg.

Stuttgart, 28. Nov. Ein Polizeibeamter von Kommuniſten erſchoſſen. Von zuſtändiger Seite wird mitgeteilt: Geſtern abend entdeckte eine Streife der Fahndungsabteilung II des Polizeipräſidiums, die ſich auf der Suche nach einem Verbrecher befand, in einer Wirtſchaft am Leonhardsplatz eine geheime kommuniſtiſche Verſammlung. Dabei wurde ein Zettel vorgefunden, der auf das Haus Rotenbergſtraße 112 in Oſtheim verwies und beſagte, daß dort unter einem beſtimmten Stichwort Kommuniſten anzutreffen ſeien. Noch im Verlauf des geſtrigen Abends wurde der Oberwachtmeiſter Tſchirſch mit einem weiteren Beamten und einem Schutzmann nach der Rotenbergſtraße 112 entſandt. Er fand Einlaß und wurde nach dem Haus Alfredſtraße 7 in Oſtheim verwieſen. Als Führer dorthin wurde ihm der 12jährige, der kommuniſtiſchen Jugend angehörige Sohn der Familie mitgegeben. In dem erwähnten Haus der Alfredſtraße trafen Oberwachtmeiſter Tſchirſch und der andere Kriminalbeamte tatſächlich 10 Kommuniſten an. Tſchirſch ſuchte dieſe geheime Verſammlung mit vorgehaltenem Revolver in Schach zu halten und ſandte den anderen Beamten nach der nahe gelegenen Polizeiwache am Oſtendplatz, um Verſtärkungen zu holen. Als die Beamten kamen, fanden ſie den Oberwachtmeiſter Tſchirſch innerhalb der Haustüre tot vor. Er hatte eine durchſchoſſene Bruſt. Die Kommuniſten waren durch das Fenſter entflohen. Die Ein- und Ausſchußlöcher der Tür in dem betreffenden Zimmer ließen erkennen, daß ein Feuergefecht durch die Tür ſtattgefunden hatte. Oberwachtmeiſter Tſchirſch hatte ſämtliche Munition ſeines Revolvers verſchoſſen. Nach den Tätern wird gefahndet. Bis jetzt ſind mehrere Feſtnahmen erfolgt.

Jahresfeſt der Bibelanſtalt. Die Württ. Bibelanſtalt feierte am Reformationsfeſt ihr Jahresfeſt mit einer Predigt des Kirchenpräſidenten D. Veit aus München in der Stiftskirche in Stuttgart. Dekan Gauger-Ludwigsburg erſtattete den Geſchäftsbericht, nach dem im letzten Geſchäftsjahr (bis 30. Juni) 486 516 Bibeln, Neue Teſtamente und Bibelteile, darunter 169 000 Vollbibeln unter weitgehenden Preisnachläſſen verbreitet wurden. Auf Weihnachten ſoll die Ueberſetzung des Neuen Teſtaments von Dr. Menge mit Bilderſchmuck des Meiſters W. Steinhauſen ausgegeben werden. Infolge der drückenden Währungsverhältniſſe mußte der Betrieb der Anſtalt bedeutend eingeſchränkt werden, ja er iſt nach mehr als 100jährigem Beſtehen durch die widrigen Zeitverhältniſſe in ſeinem Fortbeſtand ernſtlich bedroht.

Leonberg, 28. Nov. Gegen die Erdroſſelung durch Steuern. Eine von über 600 Handwerkern beſuchte Verſammlung proteſtierte in einer Reſolution gegen die heutige brutale Art und Weiſe der Erhebung der Steuern, die geeignet ſei, das Handwerk als den goldenen Mittelbau im Staate zu zerſchlagen. Das Handwerk beanſpruche den Schutz der Verfaſſung vor Aufſaugung und Erdroſſelung; es habe ſchon einen recht erheblichen Teil ſeiner Subſtanz verloren. Es ſei nicht mehr in der Lage, auch nur einen Teil ſeiner ehemaligen Rohmaterialien zu kaufen. Als ganz beſonders brutal wurde die Betriebsſteuer und die neue Erhöhung der Gewerbeſteuer empfunden. Das Handwerk ſei nicht in der Lage, die im Januar 1924 fälligen Steuern zu entrichten. Die Regierung wurde erſucht, in der ſchärfſten Form bei der Reichsregierung vorſtellig zu werden, da ſonſt mit dem Zuſammenbruch des Handwerks als einer der ſtärkſten Stützen des Staates zu rechnen ſei.

Gmünd, 28. Nov. Schmalzfälſchung. Im Gemeinderat wurde zur Sprache gebracht, daß einige Metzgermeiſter einen größeren Poſten Schmalz zu 90 ₰ das Pfund angekauft, durch Zuſatz geringwertiger Fette wie Talg uſw. vermehrt und dann das Pfund zu 1.40 Mark verkauft haben. Die Sache wird die Staatsanwaltſchaft beſchäftigen.

Ellwangen a. J., 28. Nov. Schutzhaft. Ein Geſchäftsmann des hieſigen Oberamtsbezirks, der ſich geweigert hatte, Schmalz gegen Papiergeld zu verkaufen, wurde [illegible] auf Antrag des Oberamts vom Wehrkreiskommando 5 in Stuttgart in Schutzhaft genommen und erſt wieder entlaſſen, als er ſich unterſchriftlich bereit erklärt hatte, Schmalz gegen Papiermark zu verkaufen. — Ebenſo wurde ein Landwirtsſohn aus dem Bezirk in Schutzhaft genommen, der auf dem Wochenmarkt in Ellwangen am 24. Nov. für ein Pfund Landbutter 2.10 bezw. 2.15 Goldmark verlangt hatte. Der Butter wurde von der Staatsanwaltſchaft beſchlagnahmt.

Kirchentellinsfurt, 28. Nov. Dieſer Tage wurde ein hier wohnhafter Student auf dem Heimweg von Tübingen am „Sträßle bei den alten Weinbergen“ von zwei Rowdies überfallen mit der Drohung: „Geld oder das Leben!“ Des einen Angreifers entledigte ſich der Ueberfallene dadurch, daß er ihm mit ſeinem Spazierſtock, der dabei in Stücke ging, einen ſolchen Schlag verſetzte, daß er zuſammenbrach. Daraufhin ſtürzte der zweite Genoſſe auf den Studenten los und brachte ihm einige Meſſerſtiche bei. Durch die Flucht konnte er ſich weiterer Stiche entziehen.

Mähringen, OA. Tübingen, 28. Nov. Hammeldiebe. Im Pferch des Ochſenwirts Nagel von Immenhauſen wurden vier Hämmel totgeſchlagen. Als die Täter die Tiere wegſchaffen wollten, kam der Schafknecht hinzu und verjagte ſie. Außerdem wurden Nagel aus einem anderen Pferch acht Schafe geſtohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. In der Nacht vorher waren Nagel zwei Hämmel geſtohlen worden.

Ravensburg, 28. Nov. Milde Strafe. Der 35 Jahre alte ledige Arbeiter Auguſt Kieferle aus Scheer ſchlug am 15. Juli in Ennetach den Bauern Paul Reck mit dem Bierglas zweimal derart auf den Kopf, daß der alte Mann tot zuſammenbrach. Kieferle wurde vom Schwurgericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon noch 4 Wochen Unterſuchungshaft abgehen. Als ſtrafmildernd ſah das Gericht an, daß der Mörder betrunken war und daß — der Bauer eine dünne Schädeldecke gehabt habe. —

*

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 29. November 1923.

Liederabend Iſenberg. Frl. Iſenberg, Konzertſängerin aus Haiterbach, die in Nagold und Umgebung durch ihre ſchöne Stimme und durch anmutigen und ſchwungvollen Vortrag bereits Freunde gewonnen hat, wird heute abend 8 Uhr im Feſtſaal des Seminars eine Anzahl der ſchönſten Lieder von Schumann, Cornelius und Brahms vortragen, eine Gelegenheit auf die wir Freunde des Liedes auch an dieſer Stelle aufmerkſam machen möchten.

Der Andreastag. Der 30. Nov. iſt dem Apoſtel Andreas geweiht. Die griechiſche Kirche nennt ihn den Erſtberufenen und ſchreibt ihm die Errichtung des Biſchofsſtuhls von Konſtantinopel zu. Die Ruſſen verehren den hl. Andreas als ihren Apoſtel. Der Andreasorden, der höchſte ruſſiſche Orden des ehemaligen Zarenreichs, iſt nach ihm benannt. In der Andreasnacht ſucht man auf verſchiedene Weiſe die Zukunft zu erforſchen. Am verbreitetſten iſt das Bleigießen der Mädchen. Man benützt dazu einen Schlüſſel mit durchlöchertem, kreuzförmigen Bart. Die im Waſſer entſtehenden Bleifiguren deuten auf Stand oder Gewerbe des Zukünftigen. Faſt ſo verbreitet wie das Bleigießen iſt das Pfulgentreten. Vor dem Zubettgehen wirft das Mädchen das Kopfkiſſen auf den Boden, tritt darauf und ſpricht dazu dreimal: „Andreas ich bitt dich, Bettſtatt ich tritt dich, du wolleſt mir laſſen erſcheinen, den Herzallerliebſten, meinen.“ Das „Spächlen“ war in der Baar in Uebung: In der Andreasnacht geht das Mädchen rückwärts zu einer Holzbeuge und zieht einen beliebigen Stecken heraus, ohne hinzuſehen. Iſt dieſer gerade gewachſen, ſagte, daß dort unter einem beſtimmten Stichwort Kommubekommt ſie einen ſchönen Mann und umgekehrt.

Zur Tilgung ſtaatlicher uſw. Anleihen. Der Hypothekengläubiger-Schutzverband ſchreibt uns: Aus den Kreiſen der Gläubiger von Reich und Land ſind uns wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß die Tilgung bezw. Ausloſung ſtaatlicher Anleihen weitergeht, wie wenn es eine Geldentwertung nicht gäbe. Es werden Anleihen, für die vor dem Krieg der Betrag von 1000 Goldmark hingegeben worden iſt, heute noch zum Betrag von 1000 Papiermark zurückbezahlt bezw. auf dem Konto gutgeſchrieben, obwohl dieſer Betrag in heutigem Papiergeld gar nicht mehr exiſtiert. Wir müſſen fordern, daß für alle dieſe Papiere die Zinszahlung wie die Rückzahlung ausgeſetzt wird, bis eine Klärung der Währungsfrage und der ſtaatlichen Finanzen eingetreten iſt. Es iſt ganz ausgeſchloſſen, daß ein Rechtsſtaat das Vertrauen, das ihm ſeine Bürger früher geſchenkt haben, in dieſer Weiſe belohnt. Wir fordern alle Inhaber ſolcher Papiere auf, die Rückzahlung abzulehnen und die Stücke nicht aus der Hand zu geben.

Betrug mit öſterreichiſchen Kronennoten. Die Berichte über die Deviſenkurſe lauten gegenwärtig regelmäßig auf Milliarden Mark. Abweichend hievon werden jedoch die Kurſe für öſterreichiſche Kronen und für ungariſche Kronen in Millionen Mark angegeben. Dies wird vielfach überſehen. Mißverſtändniſſe, die ſich daraus ergeben, ſind neuerdings auch betrügeriſch ausgebeutet worden. Eine Reihe von Geſchäftsleuten, insbeſondere ſolche der Bekleidungsinduſtrie, ſind in den letzten Tagen durch die Aufbürdung der Noten zum tauſendfach höheren Kurs um ſehr beträchtliche Summen geſchädigt worden.

Neue Bierpreiſe. Der Württ. Brauereiverband G. m. b. H., der Mittelſchwäbiſche Brauereiverein E. V. und der Württ. Brauerbund E. V. haben mit ſofortiger Wirkung folgende Preiſe feſtgeſetzt: 10proz. Lagerbier: Faßbier 36 Goldpfennig das Liter, Ausſchankpreis 18 Goldpfennig das 0,3 Literglas.

Der Landesmilchpreis. Bei den Verhandlungen der beiderſeitigen Vertreter der Milcherzeuger und der Bedarfsgemeinden am 27. Nov. in Stuttgart wurde durch Schiedsſpruch der Preis für Friſchmilch frei Sammelſtelle ab 1. Dezember auf 15½ Goldpfennig für das Liter feſtgeſetzt. Eine Erhöhung auf 16 Pfg. (wie in Bayern und Baden) wird da zugeſtanden, wo Gefahr beſteht, daß infolge des höheren Preiſes die Milch außer Landes ginge.

*

Vom Guſtav-Adolf-Verein

ep. Der Guſtav-Adolf-Verein, dem jährlich das Kirchenopfer am Adventsfeſt gilt, hat infolge der weltgeſchichtlichen Ereigniſſe ſeine Arbeit auf die Erhaltung und Stärkung der evang. Kirche und Schule unter den Deutſchen in andersgläubiger und fremdvölkeriſcher Umgebung eingeſchränkt. Infolge der deutſchen Währungsverhältniſſe kann er zwar z. Zt. die neu entſtandenen Kirchenkörper deutſch-evang. Art im Baltenland, Polen, Tſchecho-Slowakei, Deutſch-Oeſterreich und Südſlavien, und die evang. Koloniſten-Kirche Süd-Braſiliens ſowie die deutſch-evang. Auslandsgemeinden nicht mit Geldmitteln unterſtützen, vermittelt aber ihre Verbindung mit Deutſchland und teilweiſe auch die Entſendung von Arbeitskräften für Kirche, Schule und Liebestätigkeit. Schon deshalb muß die zentrale Leitung des Guſtav-Adolf-Vereins in Leipzig aufrecht erhalten werden. Noch mehr aber bedarf ſeiner die Heimatdiaſpora. In beſonderer Not ſind jetzt die Diaſporagemeinden im Rhein- und Ruhrgebiet; aber auch in Württemberg kann beiſpielsweiſe die kleine Filialgemeinde Hummelsweiler-Honhardt bei Crailsheim nur mit ſeiner Hilfe ihren mit großen Opfern unternommenen Kapellenumbau durchführen; in Laupheim konnte am Reformationsfeſt die mit ſeiner Unterſtützung erneute Kirche eingeweiht werden. Der württ. Hauptverein der Guſtav-Adolf-Stiftung, der jetzt 80 Jahre alt iſt, hofft, daß es ihm durch das Adventsfeſtopfer, ſeine Haupteinnahme, und andere Gaben (Kaſſenamt Stuttgart, Alter Poſtplatz 4, Poſtſcheckkonto 2379) ermöglicht wird, ſeine für die evang. Sache wie für das Deutſchtum unentbehrliche Arbeit wirkſam fortzuſetzen.

Allerlei

Fahrläſſige Tötung. Der Inhaber des Kaufhauſes Landauer in Stuttgart und Augsburg, Julius Landauer, der am Oſtermontag mit ſeinem Kraftwagen in dem Dorf Königsbrunn den auf einem Motorrad befindlichen praktiſchen Arzt Dr. Mühlhauſer und ſeinen Aſſiſtenzarzt überfuhr, wobei der erſtere getötet, der zweite ſchwer verletzt wurde, wurde vom Landgericht in Augsburg wegen fahrläſſiger Tötung zu 2 Monaten Gefängnis und Schadenerſatz verurteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vater und Sohn. Der engliſche Erſtminiſter Baldwin iſt bekanntlich Führer der Konſervativen Partei. Sein Sohn Oliver Baldwin aber iſt ein Führer des ſozialiſtiſchen Flügels der Arbeiterpartei. Er tritt in Wahlverſammlungen für die Bewerber der Arbeiterpartei ein; er wünſche, daß England baldmöglichſt von der konſervativen Regierung befreit werde.

Sinnige Inſchrift. Am Meßberg in Hamburg, wo ſich der große Lebensmittelmarkt befindet, ſteht ein hübſcher Brunnen, der eine ſchmucke Vierländerin aus dem hamburgiſchen Landkreis Vierlanden, wo vorzügliches Gemüſe und Obſt gebaut wird, mit Gartenfrüchten im Korb zeigt. Der Brunnen trägt die Inſchrift: „Am Markt lernt man die Leute kennen" — Verkäufer und Käufer.

Der Galgen iſt da! Im „Iller-, Roth- und Günzboten" zu Illertiſſen macht Anton Breſtele in Unterroth hochachtungsvoll bekannt, daß er auf ſeinem Grundſtück den Galgen, nach dem man ſchon lange geſchrien habe, nunmehr zum öffentlichen unentgeltlichen Gebrauch errichtet habe und es können von nun an beliebig viele Wucherer, Schieber, Betrüger, Kriegs- und Revolutionsgewinnler täglich angeliefert und gehängt werden; der Unternehmer liefere Seile und Stricke ohne Berechnung. Der Galgen ſei ſo gebaut, daß die zu Hängenden vor der Vollziehung noch in weitem Blick das Land überſehen können, an dem ſie ſich mit ihrem Wucher vollgeſaugt haben.

Was zahlt der Geiſt. Eine alte Dame, die wegen ihres Geizes bekannt war, erhielt eines Tages den Beſuch der Frau Paſtor, die ſie dazu bewegen wollte, für das Wohltätigkeitskonzert, das die Gemeinde veranſtaltete, einen Platz zu nehmen. „Es tut mir wirklich leid", ſagte die alte Dame ſofort, „daß ich zu dem ſchönen Konzert nicht kommen kann. Aber ich bin für dieſen Abend ſchon eingeladen. Nun, ſo will ich wenigſtens im Geiſt bei Ihnen ſein." „Und welchen Platz wird Ihr Geiſt nehmen?" lautete die Antwort. „Einen zu 500 oder zu 800 Milliarden?" Ueber dieſe unerwartete Entgegnung war die geizige Dame ſo erſtaunt, daß ſie in der Verlegenheit den billigeren Platz nahm.

Der Schweineſchwanz als Winterſaat. Die Gegend von Jüterbog wird viel von Berlinern beſucht, die nachts auf den Schießplätzen Eiſen ſuchen, aber auch bei den Bauern ſtehlen, was nicht niet- und nagelfeſt iſt. Am Samstag morgen entdeckte nun ein Bauer, daß ihm zwei Schweine geſtohlen worden waren. Er ruft die Landjäger und dieſe finden in einem Roggenfeld ein Schweineſchwänzchen aus dem Boden wachſen. Man forſcht weiter, und ſiehe da, die beiden Schweine lagen abgeſchlachtet unter dem Boden. Der Landjäger ſchneidet das Schwänzchen ab und ſteckt es wieder in den Boden, als ſollte es Wurzel ſchlagen. Dann legt er ſich in den Straßengraben auf die Lauer. Und richtig, bei Dämmerlicht kommt ein Herr mit einer feinen Dame aus Berlin, die tragen einen Reiſekorb und kennen die Stelle ſchon, wo Schweineſchwänzchen wachſen. Sie fangen an zu graben, aber da hat ſie der Waibel ſchon am Schlafittchen und bringt ſie in jenes Lokal, wo man zum Nachdenken die beſte Zeit hat.

Venedig wird Feſtland. Die inſulare Iſoliertheit der Lagunenſtadt Venedig wird in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören. Im nächſten Monat ſoll mit dem Bau einer Brücke begonnen werden, die Venedig eine neue Verbindung mit dem Feſtlande verſchaffen wird. Bisher ging der Verkehr nur über die bekannte alte Eiſenbahnbrücke, aber jetzt ſoll eine richtige breite Fahrſtraße angelegt werden, die im weſentlichen dem Automobilverkehr dienen ſoll. Bisher ſind alle derartigen Pläne an dem Einſpruch der Künſtlerſchaft geſcheitert, die eine Beeinträchtigung der hiſtoriſchen Schönheit Venedigs durch den modernen Verkehr befürchtete. Die neue Brücke ſoll im Jahre 1925 fertig werden.

ep. **Die Sowjetregierung im Kampf gegen die Religion.** Die Sowjetregierung hat einen planmäßigen Kampf eröffnet gegen die „religiöſe Mentalität des ruſſiſchen Volks", die Lenin neben dem Kapitalismus als den zweiten gefährlicheren Feind des kommuniſtiſchen Syſtems betrachtet. Die Jugend wird mit Gewalt dem chriſtlichen Einfluß entriſſen; Pakete mit Bibeln und chriſtlichen Schriften kommen von der ruſſiſchen Grenze zurück mit dem Vermerk „nicht zugelaſſen"; ſelbſt Evangeliſten ruſſiſcher Nationalität gelangen nicht mehr in ihre Heimat. Kunſt und Wiſſenſchaft, Theater und Kino, Plakate und Flugblätter werden gegen die Religion mobil gemacht. Eine ruſſiſche Zeitſchrift „Der Gottloſe" zeigt auf der erſten Seite eine Leiter von der Erde zum Himmel. Auf der Erde liegen Paläſte und Kirchen in Trümmern; auf der Leiter ſteigt ein Kommuniſt empor, um mit einem gewaltigen Hammer den Himmel in Stücke zu ſchlagen, in dem als Spottbilder Jehova, Chriſtus, der heilige Geiſt, Allah uſf. dargeſtellt ſind. Auf dem Blatt ſtehen Worte wie: „Mit dem Zaren und Herrn auf Erden ſind wir fertig geworden; jetzt kommt ihr im Himmel dran", „Generaloffenſive gegen alle Religion", „Durchbruch der Himmelsfront". Bekanntlich hat man auch einmal während der erſten franzöſiſchen Revolution die Religion abgeſchafft, um dann bald die Torheit dieſes Streiches einzuſehen.

Mord oder Selbſtmord? In ihrer Wohnung in Berlin wurden ein Arbeiter, ſeine Ehefrau und deren verheiratete Tochter erſter Ehe in den Betten tot aufgefunden. In der Küche lag ebenfalls tot ein Polizeihauptwachtmeiſter. Die Gashähne waren geöffnet.

Schadenfeuer. Auf dem Rittergut Gr. Below, Kreis Demmin (Pommern), brannte ein großer Viehſtall nieder. 35 Schafe, 13 Zugochſen, 42 Milchkühe, 8 Zuchtſauen mit Ferkeln und das Jungvieh wurden ein Opfer der Flammen.

Gaskrieg gegen Klapperſchlangen. Die giftigen Gaſe, die während des Weltkriegs als Kampfmittel dienten, werden jetzt zu heilſameren Zwecken verwendet, indem man ſie zur Vertilgung ſchädlicher Tiere auszunutzen ſucht. Es ſind ſchon verſchiedene geglückte Verſuche unternommen worden, um die ſo überaus gefährlichen Schädlinge der Inſektenwelt zu „vergaſen". Jetzt will man mit Giftgas auch gegen andere Tiere vorgehen. Wie in der „Umſchau" mitgeteilt wird, hat der Leiter des amerikaniſchen Militär-Sanitätsweſens angeordnet, bei San Marcos in Texas verſchiedene Gaſe, wie Chlor und Phosgen, daraufhin zu unterſuchen, ob ſie für die Ausrottung der Klapperſchlange verwendbar ſind.

Vierfacher Mörder. In Reisbach (Niederbayern) hat der ſeit längerer Zeit in Unterſuchungshaft befindliche Arbeiter Fiſcher aus Göbel (Prov. Sachſen) ein Geſtändnis abgelegt, daß er vier Handwerksburſchen ermordet und ſie an verſchiedenen Orten vergraben habe.

Der 23jährige Bäcker K. Hundertpfund aus Freiburg i. B. ermordete und beraubte das Ehepaar Köpfer in Saig (Amts Neuſtadt i. Schw.) und warf die Leichen in einen Weiher. Der Raubmörder iſt flüchtig. Er gehörte nach dem Krieg einer Einbrecherbande an und war ſchon einmal zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Schmutzblätter verboten. Das Wehrkreiskommando in Dresden hat zwei dort erſcheinende Blätter, deren Inhalt in der Darſtellung ekelerregender Vertiertheit beſtand, auf unbeſtimmte Zeit verboten.

Zu Anfang **des** nächſten Monats werden wir mit einem neuen Roman beginnen.

„Magnus Wörland und ſeine Erben",

eine prächtige Erzählung von **Günther von Hohenfels** hat gewiſſe tatſächliche Ereigniſſe in einer deutſchen Hanſaſtadt als Hintergrund, auf dem ſich in lebendiger Schilderung ein Geſchehen von höchſter Spannungswirkung abhebt. In den Mittelpunkt iſt eine jener alten deutſchen Kaufherrenfamilien gerückt, die ſchon durch ihre ſprichwörtliche Ehrenhaftigkeit dem deutſchen Namen draußen über See ſeit Jahrhunderten Geltung verſchafft haben. Dieſem deutſchen Geiſt iſt der geriſſene internationale Händlergeiſt gegenübergeſtellt, der ſataniſch die deutſche Lauterkeit und Treue zu ſchwärzen verſteht, in dem Ringen zwiſchen Recht und Unrecht aber ſchließlich doch den kürzeren ziehen muß. Dieſes Ringen wird gewiſſermaßen ſymboliſch dargeſtellt an dem Schickſal eines Liebespaars idealſter Art. Daneben enthält die Erzählung farbenprächtige reizvolle Naturſchilderungen der argentiniſchen Wildnis. Magnus Wörland iſt ein Roman von ungewöhnlichem inneren Wert, niemand wird ihn ohne tiefere Anregung und Befriedigung leſen.

Der wertbeſtändige Poſttarif

Ab 1. Dezember

Die Gebühren im Poſt- und Poſtſcheckverkehr werden zum 1. Dezember auf wertbeſtändige Grundlage in Rentenmark geſtellt. Gleichzeitig gelangen wertbeſtändige Freimarken zur Ausgabe, bei denen die aufgedruckte Zahl den Wert in Rentenpfennig darſtellt. Bei der zunächſt noch zugelaſſenen Bezahlung der Gebühren und der Freimarken mit Papiermark werden die Rentenmark-(Grund-)beträge mit einem Umrechnungsſatz vervielfacht, der ſich hierbei ergebende Betrag wird nötigenfalls auf volle Milliarden aufgerundet. Die für die Vervielfachung anzuwendende Schlüſſelzahl iſt vorerſt der Goldumrechnungsſatz für Reichsſteuern (die Steuermark), und zwar gilt der jeweils Montags bis Freitags bekanntgegebene Umrechnungsſatz immer für den ganzen folgenden Tag, der Umrechnungsſatz vom Samstag immer für die nächſten beiden Tage (Sonntag und Montag). Die jeweilig geltende Umrechnungszahl wird an den Poſtſchaltern durch Aushang bekanntgegeben.

Die weſentlichſten Gebühren,

die vom 1. Dezember an im Poſt- und Poſtſcheckverkehr innerhalb Deutſchlands gelten, ſind folgende (in Rentenpfennigen):

Poſtkarten: im Ortsverkehr 3, im Fernverkehr 5.

Briefe: im Ortsverkehr bis 20 Gr. 5, bis 500 Gr. 10, im Fernverkehr bis 20 Gr. 10, bis 100 Gr. 20.

Druckſachen bis 50 Gr. 3, bis 100 Gr. 5, bis 250 Gr. 10, bis 500 Gr. 20, 1 bis 2 Kg. (nur für einzelne verſandte ungeteilte Druckbände zuläſſig) 30.

Geſchäftspapiere und Miſchſendungen bis 250 Gr. 10, bis 500 Gr. 20, bis 1 Kg. 30.

Warenproben bis 250 Gr. 10, bis 500 Gr. 20.

Paket-Tarif (in 1., 2., 3. Zone): bis 3 Kg. 30, 60, 90, bis 5 Kg. 40, 80, 80, bis 6 Kg. 45, 90, 135, bis 7 Kg. 50, 100, 150, bis 8 Kg. 55, 110, 165, bis 9 Kg. 60, 120, 180, bis 10 Kg. 65, 130, 195 uſw. bis 20 Kg. 160, 320, 480; für Zeitungspakete bis 5 Kg. 20, 40, 40.

Poſtanweiſungen in Papiermark (v. 1. 12. 23 an) bis 25 Billionen Mark (in Rentenmark bis 25 M.) 20, über 25 bis 50 Billionen Mark (über 25 bis 50 M.) 40, bis 100 (100) 60, bis 250 (250) 80, bis 500 (500) 120, bis 750 (750) 160, bis 1000 (1000) 200, über 1000 Billionen Mark (1000) (unbeſchränkt) für je weitere 250 Bill. Mk. (250) mehr 40. Meiſtbetrag für gewöhnliche und telegraphiſche Poſtanweiſungen unbeſchränkt.

Für bar eingezahlte **Zahlkarten** (in Papiermark) bis 25 BM. einſchl. 10, über 25 bis 50 BM. 20, bis 100 BM. 30, bis 250 BM. 40, bis 500 BM. 60, bis 750 BM. 80, bis 1000 BM. 100. — Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieſelbe Gebühr, **höchſtens** jedoch 100 Rentenpfennige für eine Zahlkarte.

Die Auslandsgebühren

betragen vom 1. Dezember an: für Poſtkarten 20 (jedoch nach Ungarn **und** Tſchechoſlowakei 15), für Briefe bis 20 Gr. 30, jede **weiteren 20** Gr. (Meiſtgewicht 2 Kg.) 15; jedoch nach Ungarn und Tſchechoſlowakei bis 20 Gr. 25, jede weiteren 20 Gr. 15; für Druckſachen für je 50 Gr. 5 Rentenpfennige.

Aus der Geſchichte der Tapeten. Wie das Porzellan, die Seife und das Glas, ſo ſtammt die Tapete auch aus China. Dort war ſie bereits im 4. Jahrhundert n. Chr. bekannt und diente zum Schmuck der Tempel und Häuſer. Im 16. Jahrhundert haben die Holländer, die damals das größte ſeefahrende und handelstreibende Volk waren, die Tapete nach Deutſchland gebracht. Die früheſten chineſiſchen Tapeten waren handgefertigte Papierſtoffe, die in einzelnen Blättern mit kunſtvollen Handmalereien verſehen oder bedruckt wurden. Sie wurden damals, entſprechend den Zwecken, denen ſie dienten, in verſchiedenen Formen und Größen hergeſtellt. Die Rollentapete mit fortlaufendem Muſter war noch unbekannt. Erſt die Entwicklung der Buchdruckerkunſt und die Erfindung der Rotationsmaſchine hat die moderne Tapeteninduſtrie in die Höhe gebracht. Solange China und Japan keine Handelsgebiete für Europa waren, galten die Tapeten als Luxusartikel und waren ſelten. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts hielten ſich die Preiſe auf großer Höhe, und erſt um 1750 wurden die Tapeten allgemeiner Gebrauchs- und Handelsartikel. Bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts waren die Engländer die bedeutendſten Importeure handgemalter chineſiſcher Tapeten. Aber nur für kurze Zeit. Denn bald hatten ſie die Tapeteninduſtrie im eigenen Lande durch geeignete Druckmaſchinen ſo auf die Höhe gebracht, daß der Import echter chineſiſcher Tapeten faſt gänzlich einſchlief. Während der Regierungszeit der Stuarts begannen die Ledertapeten und die gewebten Wanddekorationen ebenfalls den ſo viel billigeren Papiertapeten zu weichen.

---

60)

Der Kampf im Speſſart.

Erzählung von Lewin Schücking.

„Der Tor!" knirſchte Duvignot ihm wütend nach. „Mit ihm wird man kein Erbarmen haben — über eine Stunde werde ich ſein Leben wie das des andern in jedem Moment, der mir beliebt, vernichten, ecraſieren können — und bei Gott, Marcelline, ich werde es tun, ich werde es. Du weißt allein, was mich abhalten kann und wird, die Todesurteile für beide zu unterſchreiben."

„Ich weiß es," erwiderte Marcelline, die gebrochen zuſammengeſunken in ihrem Seſſel lag, zu dem ſie ſich geſchleppt hatte, „ich weiß es, und —"

„Und du wirſt es tun, du wirſt einwilligen, mir zu folgen?"

„Nein! Ich kann es nicht!"

„Dann …" Duvignot ſtockte plötzlich. Er horchte auf. Er erblaßte. „Alle Teufel, was iſt das?" rief er aus.

Wilderich war unterdeſſen davongeſtürzt, die Treppe hinab, zum Hauſe hinaus. Er wußte, daß er keinen Augenblick zu verlieren hatte, wenn er um acht an der Stelle ſein wollte, wo das Kriegsgericht gehalten wurde, er hatte zehn Minuten nötig, um bis zum Römerberg zu kommen. Als er auf die Zeil hinauskam, hob auf dem Katharinenturme ihm gegenüber die Uhr aus, den erſten Schlag von acht zu tun; zugleich aber wurde die Luft durch eine dumpfe Detonation erſchüttert — es ſchien ein Kanonenſchlag — noch einer — dann, nach einer Pauſe, wieder einer — heller und ſtärker zitterte es durch die dunkle Abendluft! Weit oben, nach dem Allerheiligentor hin, wurde getrommelt — fern vom Roßmarkt her wurde Schreien und Rufen hörbar — jetzt wurde auch an der nahen Hauptwache getrommelt, und was geſchlagen wurde — Wilderich kannte ſehr wohl die Bedeutung dieſes Taktes auf dem Kalbfell — das war das Ca-ira, das war der Generalmarſch der Republikaner.

Dazwiſchen dröhnte das Schießen fort, und — irrte ſich Wilderich darin, war es eine Täuſchung, hervorgerufen durch ſein ſo ſtürmiſch durch die Adern der Schläfen gepeitſchtes Blut? — aber es war ihm, als ſpräche ſo nur der Mund öſterreichiſcher Kanonen, als kämen dieſe Geſchützſchläge aus den ſchweren deutſchen Rohren!

Das Geſchrei vom Roßmarkt her wurde ſtärker, lauter — ein Menſchenhaufen hatte ſich da zuſammengeballt, er kam heran und drängte näher und näher — er vergrößerte ſich von allen Seiten; dann teilte er ſich, eine Hälfte blieb vor der Hauptwache, in einer gewiſſen reſpektvollen Entfernung, die andere Hälfte wälzte ſich die Zeil hinauf. Wilderich verſtand jetzt dies Rufen, dies Hurra, dies „Die Kaiſerlichen ſind da, der Prinz Karl iſt da!" — er drängte ſich in den Haufen hinein, er fragte, er rief, aber es wurde ihm ſchwer, eine verſtändliche, zuſammenhängende Antwort von einem der von Freude und Ingrimm zugleich wie berauſchten Menſchen zu erhalten.

„Jetzt holt ſie der Teufel, jetzt holt ſie alle der Teufel, wenn ſie nicht machen, daß ſie fortkommen, das Räuberpack, die Canaille, die Hundsfötter! Der Prinz Karl iſt da — von Offenbach her, wie das Wetter ſind die Szeklerhuſaren ſchon in Sachſenhauſen hinein — mit Kartätſchen fegen ſie die Mainbrücke rein — Hurra die Kaiſerlichen, hurra die Weißröcke!"

Die Rufe erſtarben im Gedröhn der Trommeln, die zwiſchen einer ſtarken Eskorte jetzt die Zeil hinauf ſich bewegten, um den Generalmarſch in allen Hauptſtraßen ertönen zu laſſen.

„Gott ſei gedankt!" rief Wilderich, vor dem wilden Jubel in ſeinem Innern kaum ſeiner Stimme mehr mächtig, und ſeine Stimme erhebend, rief er aus: „Dann iſt's auch mit dem Kriegsgerichthalten und Füſilierenlaſſen am End'! Ihr Leute, es gibt dann Beſſeres zu tun, als hier hurra zu ſchreien — gehen wir zum Römer, da ſoll eben der Schultheiß Vollrath gerichtet werden — reißen wir ihn den Franzoſen aus den Händen, bringen wir ihm die Freiheit, bringen wir ihn im Triumph zu den Seinen zurück!"

Es brauchte nur in die ſtürmiſch bewegte Maſſe ſolch ein Gedanke geworfen zu werden, um ſie dafür zu begeiſtern — ſie verlangte nichts Beſſeres als eben eine Tat, etwas Gewaltſames, eine ſtürmiſche Kraftäußerung, um ſich darin auszutoben.

„Hoch der Vollrath! Hurra, zum Römer! Hoch der Schultheiß!" ſchrie es ſofort von allen Seiten; alles ſtrömte nach einer Richtung, alles, was ſich aus allen Häuſern auf die Straßen ergoß, die Männer, die Weiber, die Kinder, warf ſich in den Strom.

Auf halbem Wege zum Römer aber ſtaute ſich plötzlich dieſer Strom. Vom Römerberge her kam ein anderer Haufe ihnen entgegen mit denſelben Hurras, denſelben Rufen. Sie hatten den Schultheißen in ihrer Mitte; ſie hatten ihn aus dem Saale geholt, ſie hatte das Triumphgeleite, zu dem Wilderich aufgefordert, längſt gebildet. Das eben zuſammentretende Kriegsgericht hatte bei den erſten Alarmrufen, noch bevor es eröffnet, ſich aufgelöſt; die Offiziere, die Soldaten, alles war zerſprengt, in wilder Haſt auseinandergelaufen, zu ſeinen Truppenteilen, ſeinen Sammelplätzen zu kommen; den Angeklagten hatte man ein paar Wächtern überlaſſen, und dieſe waren ſofort beiſeitegedrängt worden von denen, die als Zuſchauer zu den Verhandlungen des Gerichts gekommen und die ihn jetzt umjubelten und heimgeleiteten.

So wälzte ſich denn nun eine dichtgedrängte, toſende Volksmenge der Zeil wieder zu, in deren Mitte der Schultheiß Vollrath, halb getragen, halb nur noch ſeiner Sinne mächtig nach allen Erſchütterungen der letzten Tage, nur halb noch lebend, einherſchwankte.

(Fortſetzung folgt.)

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. Nov. 4 215 500 000 000 (amtl.). Newyork 1 Dollar 7.17, London 1 Pfd. Sterl. 36, Amſterdam 1 Gulden 1.27 Billionen Mark.

Zahlungen auf das württ. Notgeld. Um einen zu großen Andrang an den Schaltern der Reichsbankhauptſtelle zu vermeiden, empfiehlt es ſich, daß die Firmen, die wertbeſtändiges württ. Notgeld zeichnen wollen, die Zahlung nicht in bar bei der Reichsbankhauptſtelle leiſten, ſondern entweder überweiſen oder ſich von ihrer Bank einen Scheck auf die Reichsbank geben laſſen.

*

Stuttgarter Börſe, 28. Nov. Die ungeklärte politiſche Lage, ſowie anhaltende Geldſorgen beeinflußten heute die Börſe recht ungünſtig. Es zeigte ſich gleich bei Beginn umfangreiches Angebot, das ſich im Verlauf des Tags, als die Kurſe verhältnismäßig wenig Widerſtandsfähigkeit an den Tag legten, weiterhin verſchärfte. Die Kursrückgänge betrugen ungefähr 25 bis 50 Prozent der Montagsnotizen. Auf dem Markt der Feſtverzinslichen war ſeit einiger Zeit zum erſtenmal das Angebot vorherrſchend. Neckar-Gold und Feſtwertbank-Obligationen 3.5 Billionen für den Dollar bezw. das Gramm. Dollarſchätze und Goldanleihe ohne Angebot zum Berliner Kurs geſucht. — Bankaktien: Hypothekenbank 2.5 (3), Vereinsbank 4.3 (5), Notenbank 180. — Brauereiwerte: Leiſtenmeyer 12, Pfauen 6, Hohenzollern 15, Ravensburg 3.9 (5), Eßlinger 5 (6), Walle 11, junge 7 (9.7). — Metallaktien: Feinmechanik 32 (35), Hohner 75 (85), Junghans 13 (15), Württ. Metallwaren 60 (65), Andreas Koch 30 (40). — Maſchinenaktien: Daimler 4.7 (5.5), Magirus (6.5), Eßlingen 10.5 (14), Heller 8 (8.5), Neckarſulmer 8 (10.5), Weingarten 30, Laupheimer Werkzeug 60 (50). — Spinnereiwerte: Unterhauſen 40 (50), Kolb-Schüle 20 (28), Pfersee 35 (45), Kattern 45 (55), Südd. Kuchen 25 (30), Württ. Kattun 60 (50), Erlangen 18 (15), Bietigheim 60 Geld, Württ. Leineninduſtrie 80 G., Eßlingen 30, Filz 40, Genüſſe 12 Billionen Mark. — Sonſtige Werte: Bad. Anilin 40 (43), Cementwerk Heidelberg 29, 25 (25), Kaiſer Otto 15 (19), Otto Kramm 5 (7), Konſerven Leibbrand 3.9 (4.5), junge 3.5 (3.0), Stuttg. Bäckermühle 22 (25), Knorr 13 (18), Stuttg. Zucker 13 (15.5), Mannheimer Oel 25 (28), Wegg 12 (16), Ziegelwerke Ludwigsburg 11.5 (16.5), Stuttg. Vereinsbuchdruckerei 1.3 (1.95), Union Deutſche Verlagsgeſellſchaft 14 (15), Komtag 3.3 (6), Knopffabrik Schorndorf 7.5 (6), Stuttg. Straßenbahnen 4 (3.5), Sekt Wachenheim 25 G., Stuttg. Gips 50 G., Bremen-Beſigh. Oel 60, Deutſche Verlagsanſtalt 30 (20), Salzwerk Heilbronn 100 (130), Köln-Rottweil 17 (20). Württembergiſche Vereinsbank.

Karlsruher Produktenbörſe, 28. Nov. Getreide und Mehl. Ohne allgemein verwendbare wertbeſtändige Zahlungsmittel läßt ſich kein Geſchäft zuſtande bringen. Weizen 26.5—27, Roggen 24 bis 25, Gerſte 21.5, Hafer 19, Weizenmehl 37.25—38, Roggenmehl 35.75—36, Kleie je nach Fabrikat 10.5—12, alles die 100 Kilo in Goldmark. Getreide ohne, Mehl mit Sack; Getreide: Frachtparität Karlsruhe, Mehl und Kleie ab Mühlenſtation. Weine und Spirituoſen: Die Abneigung der Produzenten, gegen Papiergeld ſelbſt bei guten Geboten zu verkaufen, dauert an, ſo daß bei dem Mangel an wertbeſtändigen Zahlungsmitteln die Beſchaffung auch kleinerer Warenmengen ſchwierig iſt. Preiſe ziemlich unverändert. Kolonialwaren: Tee gewöhnlich 8.8—9, Tee gut 9.6—10.6, fein 10.8—12, Rohkaffee Santos 4.2, Guatemala 5.6, gebrannt 5.2—7, das Kilo verzollt. Die Preiſe verſtehen ſich in Goldmark in wertbeſtändigen Zahlungsmitteln, bei Papiermarkzahlung kommt die Ware auf das Mehrfache im Verhältnis zum Einkauf gegen Deviſen. Burmareis 0.6, Graupen 0.63, Schweinefett 2.2, Salatöl 16, alles das Kilo in Goldmark.

Berliner Getreidepreiſe am 28. Nov. in Goldmark für 100 Kg. Weizen (märk.) 18.90—19.30, Roggen 17.20—17.40, Sommergerſte 18.80—20, Hafer 16.20—16.50, Weizenmehl 32.50—35.50, Roggenmehl 32—33, Kleie 7.6—7.8, Raps 34.40—35, Rapskuchen 13.

Märkte

Viehmarkt Karlsruhe, 28. Nov. Zufuhr 140 Stück: 31 Ochſen 15 Bullen, 35 Kühe und 28 Färſen, 35 Kälber und 5 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochſen: 50—70, Bullen 41 bis 67, Kühe und Färſen 30—70, Kälber 76—85. Schweine nicht notiert. Beſte Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes langſam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Vieh- und Schweinemarkt Rottweil, 28. Nov. Zugeführt waren 83 Pferde, 86 Ochſen, 130 Kühe, 214 Rinder, 19 Farren und 1 Ziegen. Käufe wurden wenig abgeſchloſſen. Bezahlt wurden in Goldmark: Ochſen pro Paar 2000 bis 3000 M., Anſetzlinge pro Paar 8000 bis 1200 M., Kühe 500 bis 800 M., Kalbinnen 400 bis 600 M., Jungvieh 150 bis 350 M. pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren 297 Stück Milchſchweine zugeführt. Preis pro Paar in Goldmark 29 bis 50 M. Der Handel war flau, der Abſatz gering.

Deviſenkurſe

(In Millionen)

Berlin	27. November		28 November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1596000	1604000	1596000	1604000
Belgien	195510	196490	195510	196490
Norwegen	622440	625560	622440	625560
Dänemark	748125	751875	748125	751875
Schweden	1101240	1106760	1101240	1106760
Italien	181545	182455	181545	182455
London	18354000	18446000	18354000	18446000
Newyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	227430	228570	227430	228570
Schweiz	730170	733830	734160	737840
Spanien	542640	545360	542640	545360
D.-Oeſterr.	59,85	60,15	59,85	60,15
Prag	121695	122305	121695	122305
Ungarn	219,45	220,55	219,45	220,55
Argentin.	1296750	1303250	1296750	1303250
Tokio	1995000	2005000	1995000	2005000

Merkzahlen

1 Goldmark Briefkurs Berlin 1 002 500 000 000
Mittelkurs 1 000 000 000 000

Reichsbankdiskont		90 Prozent
Goldfranken		1000 Milliarden
Steueranrechnungsſatz		1000 Milliarden
Buchhandelsſchlüſſel		1100 Milliarden
Buchdruckſchlüſſel		50,2 Milliarden
Großhandelsindex	20. Nov.	1413 milliardenfach
Lebensmittel		1333 milliardenfach
Induſtrieſtoffe		1567,5 milliardenfach
Einfuhrwaren		1608,8 milliardenfach
Inlandwaren		1374,4 milliardenfach

Lebenshaltungskoſten: (17. November): 831milliardenfache.

Das Wetter

Trotz des über Mitteleuropa ſtehenden Hochdrucks übermiegt bereits wieder ein neuer Luftwirbel im Weſten, unter deſſen Einfluß am Freitag und Samstag vorwiegend naßkaltes Wetter zu erwarten iſt.

Amtliche Bekanntmachung.

Milchverſorgung.

Nach den gemachten Erfahrungen hat der Aufruf des Militärbefehlshabers vom 17. ds. Mts. (Geſellſchafter Nr. 272) bis jetzt nicht die gewünſchte Wirkung gehabt. Wenn die Milchanlieferung ſich nicht ſteigert und das im Milchliefervertrag feſtgeſetzte Lieferſoll nicht annähernd erreicht wird, wird das Oberamt mit ſofortiger Wirkung die **Schließung der Zentrifugen** in denjenigen Gemeinden verfügen, aus denen zu wenig Milch an die Sammelſtelle abgeliefert wird. Außerdem behält ſich das Oberamt vor, diejenigen Kuhhalter, die ſchon ſeit Monaten **böswilligerweiſe** keine Milch abliefern, **in Schutzhaft** zu nehmen. Die Gemeinden ſelbſt werden noch beſonders darauf hingewieſen, daß ſie für Erfüllung des Milchlieferſolls finanziell haftbar ſind. Ich habe den Eindruck, daß manche Kreiſe ſich des Ernſtes der Lage nicht völlig bewußt ſind.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorſtehendes in ortsüblicher Weiſe bekannt zu machen und **zuverläſſig bis 1. Dezember ds. Js.** Vollzugsbericht zu erſtatten. Zugleich iſt über die Tätigkeit des Milchausſchuſſes im Sinn der Ziffer 3 des Erlaſſes des Ernährungsminiſteriums vom 17. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 270) näher zu berichten, auch ſind diejenigen Kuhhalter, die ſchuldhafterweiſe ſeither keine Milch abliefern, namentlich zu bezeichnen.

Nagold, den 28. November 1923.
1097 Oberamt: Münz.

Jeden Samstag
Frucht-, Obſt- und Gemüſe-Markt.

Die ſchönſten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen
und herrlichen Muſtern von

Beyer's
Handarbeits-Bücher

Klöppeln, 2 Bände / Weißſtickerei
Kreuzſtich, 2 Bände / Sonnenſpitzen
Hohlſaum und Leinendurchbruch
Kunſt-Stricken / Das Flickbuch
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Buch der
Puppenkleidung / Häkel-Arbeiten,
4 Bde. / Ausſchnitt-Stickerei, 2 Bde.
Hardanger-Stickerei / Schiffchen-
Arbeiten / Buntſtickerei, 2 Bände

Ausführliches Verzeichnis umſonſt!

Über 50 verſchiedene Bände!

Zu beziehen durch
G. W. Zaiſer, Buchhdlg. Nagold.

Plakate mit der Aufſchrift **Multiplikator** vorrätig beim **Geſellſchafter.**

Oberſchwandorf.

Am Freitag, den 30. Nov. 1923 vorm. 11 Uhr
kommen auf dem Rathaus aus Abt. Harzwäldle
34,30 Fſtm.
Forchen
in 5 Loſen
im Submiſſionsweg zum Verkauf. 1090
Bedingungen werden auf dem Rathaus bekanntgegeben.

KALENDER 1924
empfiehlt **Buchhandlung Zaiſer.**

Ein Geschenk
von bleibendem Wert
ist
Des Christen Weg
Predigten
für die
Sonn- und Feſttage
des Kirchenjahres
von
Chr. Römer
Prälat.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Muſik-Verein Nagold.

Heute 8 Uhr im Festsaal d. Sem.

Liederabend 1098
von
Thusnelde Isenberg
Lieder von Schumann, Cornelius und Brahms.
Eintritt 0,50 Mk.; Mitgl. 0,40 Mk.

Unſere Heimat-Beilage als Jahrbuch.

Wir machen darauf aufmerkſam, daß der III. Jahrgang unſerer **beliebte Beilage „Unſere Heimat"** auch dieſes Jahr auf beſſerem Papier gedruckt und in zweifarbig bedruckt. Umſchlag gebunden erſchienen iſt, ein reichhaltiges Buch mit vielen Abbildungen und Text ungefähr ſoviel als ein gewöhnliches Buch mit 250 bis 300 Seiten enthält.

Ein äußerſt billiges und wertvolles Weihnachts-Geſchenk!

Wir bitten die beſtellten Exemplare abzuholen

Verlag des Nagolder Tagblatts „Der Geſellſchafter".

Für jeden Kriegsteilnehmer!

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914–1918

Herausgegeben von General H. Flaiſchlen
— Verlag Chr. Belſer A.G., Stuttgart —

- Bd. 1. **Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 126.** Bearb. v. Oberſtlt. Schwab u. Hauptm. A. [illegible]. 13 Bogen gr. 8°. Mit 101 Abbildungen, 3 Ueberſichtskarten.
- Bd. 2. **Das württ. Gebirgs-Artillerie-Regiment.** Bearb. v. Hauptmann Geiger. 13 Bogen gr. 8°. Mit 309 Abbildungen, 2 Vierfarbentafeln, Ueberſichtskarte und 10 Skizzen.
- Bd. 3. **Das 1. württ. Landſturm-Inf.-Regt. Nr. 13.** Bearb. v. Major a. D. F. Bock. 6½ Bg. gr. 8°. Mit 32 Abbildungen und 8 Skizzen.
- Bd. 4. **Das württ. Reſerve-Inf.-Regt. Nr. 120.** Bearb. v. Oberſt a. D. Fromm. 11 Bogen gr. 8°. Mit 67 Abbildungen, 2 Ueberſichtskarten und 21 Skizzen.
- Bd. 5. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124.** Bearb. von Dr. W. [illegible]. 8¾ Bogen gr. 8°. Mit 91 Abbild., 1 Karte und 19 Skizzen.
- Bd. 6. **Die Ulmer Grenadiere an der Weſtfront** (Gren.-Regt. 123). Bearb. von Hauptmann Rich. [illegible]. 11½ Bogen gr. 8°. Mit 74 Abbildungen, 1 Ueberſichtskarte und 16 Skizzen.
- Bd. 7. **Das württ. Reſerve-Inf.-Regt. Nr. 119.** Bearb. v. Matthäus Gerſter. 8 Bogen gr. 8°. Mit 53 Abbild. 1 Karte und 26 Skizzen.
- Bd. 8. **Mit den Olgadragonern im Weltkrieg.** Von Hans [illegible], Oberſtlt. 17¼ Bg. gr. 8°. Mit 59 Abbild., 3 Ueberſichtskarten und 19 Skizzen.
- Bd. 9. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 180.** Bearb. von Oberſt a. D. [illegible], 11 Bogen gr. 8°. Mit 88 Abbild., 27 Skizzen und Ueberſichtskarten.
- Bd. 10. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 476.** Von Oberſt [illegible]. 8 Bogen gr. 8°. Mit 76 Abbild., 2 Karten, 1 Textſkizze und 13 Skizzen.
- Bd. 11. **Dragoner-Regiment König (2. Württ.) Nr. 26.** Von Generalmajor a. D. [illegible]. 6¾ Bogen gr. 8°. Mit 66 Abbildungen, 2 Ueberſichtskarten und 11 Skizzen und 4 Rangliſten.
- Bd. 12. **Das württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116.** Von Otto [illegible], Leutnant d. Reſ. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Ueberſichtskarten und 10 Skizzen.
- Bd. 13. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 478.** Bearbeitet von Hans [illegible], Hauptm. a. D. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbild., 2 Karten und 16 Skizzen.
- Bd. 14. **Das Füſilier-Regt. Kaiſer Franz Joſeph von Oeſterreich, König von Ungarn (4. Württ.) Nr. 122 im Weltkrieg 1914/18.** Von Hauptmann a. D. Hellmut Gnamm. Mit 90 Abbild., 25 Textſkizzen und 61 Skizzen, 25 Bogen.
- Bd. 15. **Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124 im Weltkrieg 1914/18.** Bearbeitet von [illegible], Hauptmann. Mit 84 Abbild., 3 Ueberſichts- u. 29 Gefechtsſkizzen. 160 Seiten.
- Bd. 16. **Das württembergiſche Feldart.-Regt. Nr. 238 (früher württ. Erſatz-Feldart.-Regt. Nr. 65).** Von Karl [illegible], ehem. Leutnant d. R. Mit 93 Abbildungen, 32 Gefechtsſkizzen und 1 Ueberſichtskarte. 128 Seiten Großoktav.
- Bd. 17. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126.** Von Oberſt a. D. Fromm. Mit 32 Abbildungen, 17 Gefechtsſkizzen u. 3 Ueberſichtskarten. 152 Seiten Großoktav.
- Bd. 18. **Das Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. württ.) Nr. 121.** Von Oberſt v. Brandenſtein. Mit 80 Abbildungen, 2 Karten und 12 Skizzen.
- Bd. 19. **Das 2. württ. Feldart.-Regt. Nr. 29 „Prinzregent Luitpold v. Bayern".** Bearbeitet von Hauptmann Gerok. Mit 56 Abbildungen, 1 Ueberſichtskarte und 28 Gefechtsſkizzen.
- Bd. 20. **Das württ. Reſerve-Inf.-Regt. Nr. 121.** Bearbeitet von Major Georg Frhr. vom Holtz. Mit 74 Abbildungen, 1 Ueberſichtskarte und 8 Skizzen. 184 Seiten Großoktav.
- Bd. 21. **Das württ. Reſerve-Infanterie-Regiment Nr. 122.** Von Oberſtleutn. a. D. [illegible]. Mit 70 Abbildungen, 3 Ueberſichtskarten und 18 Skizzen. 128 Seiten.
- Bd. 22. **Das Inf.-Regt. „Kaiſer Wilhelm, König von Preußen" (2. Württ.) Nr. 120.** Von Oberſt a. D. Simon. Mit 67 Abbildungen, 1 Ueberſichtskarte und 20 Skizzen. 126 S.
- Bd. 23. **Das 3. württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 49.** Von Major a. D. Eduard [illegible]. Mit 75 Abbildungen, 5 Ueberſichts- u. 14 Gefechtsſkizzen. 136 Seiten.
- Bd. 24. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. 122** v. Dr. A. Mack, Leutn. d. L. I. Mit 64 Abb., 1 Ueberſichtskarte und 32 Skizzen. 116 Seiten.
- Bd. 25. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120** im Weltkrieg 1914—18 von Doktor Strohm, im Feld Leutnant der Reſ. Mit 98 Abbild., 1 Ueberſichtskarte und 25 Skizzen. 130 Seiten.
- Bd. 26. **Das württ. Landwehr-Feld-Art.-Regt. Nr. 1.** Von E. Fortenbach, Major a. D. Mit 64 Abbildungen, 2 Ueberſichtskarten und 8 Kartenſkizzen.
- Bd. 27. **Das württ. Landw.-Inf.-Regiment Nr. 123.** Von Rektor Kling. Mit 80 Abbildungen und Karten.
- Bd. 28. **Das württ. Brigade-Erſatz-Bataillon Nr. 54 und das württ. Erſatz-Inf.-Regt. Nr. 52.** Von Oberſt H. Kiethammer. Mit 47 Abbildungen, 15 Ueberſichts-, Stellungs- und Gefechtsſkizzen, 15 Textſkizzen.
- Bd. 29. **Das württ. Inf.-Regiment Nr. 479.** Von Oberſt H. Kiethammer. Mit 60 Abbild., 20 Ueberſichts-, Stellungs- und Gefechtsſkizzen, 25 Textſkizzen.
- Bd. 30. **Das Reſerve-Inf.-Regiment Nr. 247.** Von Dr. E. [illegible].

Neu! Bd. 31 **Das Infanterie-Regiment „Kaiſer Friedrich, König von Preußen" (7. Württ.) Nr. 125.** Von General Stühmke. Mit 86 Abbildungen, 22 Textſkizzen, 71 weiteren Skizzen und 2 Anſichtsſkizzen. **Neu!**

Sämtliche Bände ſind vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

„Der Kampf im Spessart"

Dieser gegenwärtig im Gesellschafter erscheinende spannende und gern gelesene Roman ist in Buchform erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Geburtstags-
Namenstags-
Kunst-
Postkarten
in schöner Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.